

# Zum 10. Jahrgang unserer Zeitschrift

Autor(en): **Zaugg, H.W.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **10 (1932)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und der Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz (abgekürzt: Vapko)

Erscheint am 15. jedes Monats. — Jährlich 12 Nummern.

---

REDAKTION der schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde: Burgdorf.  
VERLAG: Buchdruckerei Benteli A.-G., Bern-Bümpliz; Tel. Zähr. 61.91; Postcheck III 321.  
ABONNEMENTSPREIS: Fr. 6.—, Ausland Fr. 7.50. Für Vereinsmitglieder gratis. Einzelnummer 60 Cts.  
INSERTIONSPREISE: 1 Seite Fr. 70.—,  $\frac{1}{2}$  S. Fr. 38.—,  $\frac{1}{4}$  S. Fr. 20.—,  $\frac{1}{8}$  S. Fr. 11.—,  $\frac{1}{16}$  S. Fr. 6.—.

---

## Zum 10. Jahrgang der Pilzzeitung.

Nicht bunt geschmückt die Zeitung heut ist,  
Nicht geziert mit goldnen Lettern,  
Und feiert trotzdem ein stilles Fest  
Mit Pilzlerbrüdern und -Schwestern.

Das Samenkorn, das einst ward gelegt,  
Ist gewachsen und gediehen,  
Wie wir es damals kaum gedacht,  
Fing's doch an zu spriessen, blühen.

Dies zeigt die bewährte Pilzlerart,  
Was er will, muss stets gelingen,  
Mit seiner Umsicht, seinem Geschick,  
Ist er firm in allen Dingen.

Die Zeitschrift, das ist längst schon wahr,  
Hatte niemals schlechte Kunden,  
Und kam auch eine Kris' einmal,  
So war bald sie überwunden.

Alljährlich lesen wir die Bilanz,  
(Die Zeitschrift bringt's ja zur Kenntnis,  
Da zeigt sich immer, dass das Geschäft  
Geführt wird mit viel Verständnis.

So blühe weiter und gedeihe  
Fort bis in ferneren Jahren,  
Und arbeite niemals mit Verlust,  
Stets glücklich sollst weiterfahren.

Zum Dank bereit sind heut wir alle,  
Drum, frohe Pilzler, stimmt mit ein,  
Auf dass weit hinaus es erschalle:

« Hoch die Zeitschrift vom Pilzverein! » *Theod. Rinner.*

---

## Zum 10. Jahrgang unserer Zeitschrift.

Von H. W. Zaugg.

Mit der vorliegenden Nummer erscheint die « Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde » in ihrem 10. Jahrgang, ist demnach in der Lage, ihr erstes Jubiläum zu begehen. Es ist kein welterschütterndes Ereignis, welches die

Massen zu einer grossen Begeisterung entflammt. Gleichwohl soll ihr zum 10. Geburtstag ein kleines Kränzchen gewunden werden, wenn dieses auch nur in einem kurzen Rückblick sein Gebinde hat.

Die Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde ist nicht die erste Schöpfung auf diesem Gebiete. Schon im Jahre 1910 erschien unter der Redaktion des bekannten Veteranen in der populären Pilzkunde J. Rothmayr in Luzern der «Pilzfreund», eine auf gleicher Basis ruhende Zeitschrift. Diese Monatsschrift war aber nicht nur für die Schweiz gedacht, sondern sollte das ganze deutsche Sprachgebiet umfassen. Leider musste sie ihr Erscheinen schon nach dem ersten Jahrgang wieder einstellen. Diese verwunderliche Tatsache fand ihren Grund nicht etwa darin, dass die Redaktion in ungeschickten Händen lag. Der «Pilzfreund» war gut redigiert und lehrreich. Was fehlte, war der geschlossene Interessentenkreis, ohne welchen keine Schrift bestehen kann.

Pilzfreunde hat es immer gegeben und wird es immer geben. Jeder Naturfreund fühlt sich gewissermassen zu diesen vielgestaltigen und zum Teil farbenprächtigen Gebilden hingezogen. Aber meistens fehlt diesen Pilzfreunden der Sinn für die gemeinsame Tätigkeit auf diesem Gebiet, für den Erfahrungsaustausch und die gegenseitige Belehrung. In der richtigen Erkenntnis, dass zuerst der notwendige Interessentenkreis geschaffen werden müsse, um eine Fachzeitschrift erhalten zu können, wurde an Pfingsten 1919 die «Vereinigung der Pilzfreunde, schweizerischer Landesverband» ins Leben gerufen. Aus dieser Organisation entstand in der zweiten Umwandlung der gegenwärtige «Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde». Im Jahre 1922 hielt die damalige Geschäftsleitung den Zeitpunkt für gekommen, den Zweck der Vereinigung zur Erfüllung zu bringen. Unter der Redaktion der Herren Flury, Knapp und Süss in Basel wurde die erste Nummer verfasst und im Januar 1923 zum Erscheinen gebracht. Den Druck dieser damals noch ganz unsicheren Schrift übernahm in verdankenswerter Weise die Buchdruckerei Scheidegger & Baumgartner in Burgdorf. Mit diesem Erstlingsprodukt

in den Händen hatten sich alle Mitglieder des Verbandes zu entscheiden, ob sie die Beitragserhöhung anerkennen und damit der Neugründung das Fundament schaffen wollten. Der Versuch gelang und das Projekt war glücklich unter Dach.

Seither hatte unsere Zeitschrift manche gefährliche Klippe zu umschiffen. Pessimisten prophezeiten ihr zum voraus ein plötzliches Ende, weniger wegen der Geldfrage, als aus Mangel an Stoff. Und doch wären beide Befürchtungen gerechtfertigt. Nur zu bald musste zugestanden werden, dass die vorgesehenen Gelder nicht ausreichten. Einesteils konnten die vorgesehenen Inserate nicht in der erhofften Menge beigebracht werden, andernteils blieb die Zunahme der Mitglieder und Abonnenten hinter den Erwartungen zurück. Was blieb da anderes übrig, als einen neuen Angriff auf den Geldbeutel der Mitglieder des Verbandes zu wagen? Aber auch diese Operation gelang, und der Patient kam wieder zu neuem Leben. Gefährlicher war die zweite Ursache. Man kann die Menschen wohl überzeugen, dass sie imstande sind, zum eigenen Vorteil grössere finanzielle Opfer zu bringen, aber man kann ihnen den Willen zu literarischer Mitarbeit nicht einimpfen. Es wäre sicher mehrmals nicht möglich gewesen, die Schrift regelmässig zum Erscheinen zu bringen, wenn nicht der damalige Redaktor Herr Knapp in unermüdlicher Tätigkeit sein möglichstes dazu beigetragen hätte. Ich glaube im Sinne aller Leser zu handeln, wenn ich seiner an dieser Stelle ehrend gedenke und ihm dafür unsern Dank ausspreche.

Nachdem unser alle Jahre gestelltes Gesuch um eine Subvention beim Bundesrat endlich Erhöhung fand, war die finanzielle Krise überwunden. Eine weitere Festigung trat ein, indem mit der Druckerei Benteli A.-G. in Bümpliz ein neuer Vertrag abgeschlossen wurde, der uns der Inseratensorge endgültig entthob. Sodann war es sogar möglich, die Zeitschrift mit Kunsttafeln zu versehen und

---

# Delegiertenversammlung 1932

Sonntag den 24. Januar 1932 im Restaurant zum «Hirschen»  
in Aarau.

Beginn der Verhandlungen um 9 Uhr.

## Traktanden:

1. Genehmigung des Protokolls der letzten Delegiertenversammlung.
2. Diskussion über den Jahresbericht.
3. Genehmigung der Jahresrechnung.
4. Anträge der Geschäftsprüfungskommission.
5. Behandlung des Budgets pro 1932.
6. Wahl einer Sektion für die Geschäftsprüfung.
7. Anträge des Verbandsvorstandes.
8. Anträge der Sektionen.
9. Anträge der Wissenschaftlichen Kommission.
10. Vereinsangelegenheiten.
11. Bestimmung von Ort und Zeit der nächsten Delegiertenversammlung.
12. Verschiedenes und Unvorhergesehenes.

Wir erwarten gerne, jede Sektion werde sich an dieser Versammlung vertreten lassen. Gäste sind herzlich willkommen.

Der Präsident: Der Sekretär:

H. W. Zaugg.

W. Zbinden.

---

diese damit bedeutend wertvoller zu gestalten. Gute Dienste leisteten uns dabei die vorzüglichen Bilder von E. Nüesch in St. Gallen, welcher uns auch mit der zudienlichen Diagnose unterstützte. Auch ihm, wie übrigens allen Mitarbeitern, welchen unsere Zeitschrift am Herzen lag, sei hiermit der beste Dank ausgesprochen.

Das lang erstrebte Ziel, auch die französische und italienische Schweiz für unser Unternehmen zu gewinnen, hat bereits Boden gefasst. Wenn auch die Zeitschrift noch vorwiegend in deutscher Sprache erscheint, sind doch schon viele französische und auch schon italienische Arbeiten zum Abdruck gelangt. Noch einige weitere Fortschritte und wir werden in der Lage sein, den Umfang erweitern und einen speziellen französischen und italienischen Teil angliedern zu können. So hat denn unsere Zeitschrift bisher alle Hindernisse siegreich bestanden und trotz der vielen Wiederwärtigkeiten ihre Existenz

zu behaupten vermocht. Ja, nicht nur das allein, sie ist in erfreulichem Masse gestiegen.

Vor mir liegen die ersten neun Jahrgänge, sauber gebunden, ein Dokument ernster und angestrenzter Tätigkeit. Wenn ich den Inhalt durchgehe, bin ich selbst erstaunt, welche Fülle an belehrendem Lesestoff darin enthalten ist. Wie das einzelne Sandkorn für sich allein verloren geht, in der grossen Masse hilft es mit bei den grössten Kunstbauten. So auch bei unserer Jubilarin. Ein einzelner Artikel erzielt keine Wirkung. Ein einzelnes Heft gestattet nur einen beschränkten Einblick in das Ganze. Ein ganzer Jahrgang bringt uns aber die Einsicht, dass mit dem geringen Beitrag, der der Mitgliedschaft oder dem Abonnement gezollt werden musste, ein gutes Werk gefördert wurde, das uns auch später in vielen Fällen zum treuen und zuverlässigen Ratgeber wird. Würde ein jeder die Zeitschrift sorgfältig aufbewahren und am Ende des Jahres einer nochmaligen, gründ-

lichen Einsicht unterwerfen, er würde meine Ausführungen als durchaus richtig taxieren.

Und nun der zehnte Jahrgang: Wer will mitarbeiten zum weitem, guten Gedeihen unseres Organs, dem Bindemittel des ganzen Verbandes? Wem liegt es am Herzen, den Jubiläumsjahrgang auszuschnücken und ihm ein festliches Gepräge zu verleihen? Mitarbeiter sind immer notwendig, wenn nicht plötzlicher Stillstand eintreten soll. Aber jeder Einsender möchte auch bedenken, dass nicht jede Arbeit unbedingt in der nächsten Num-

mer erscheinen kann. Oft hat man zu viel Stoff für eine Nummer und muss etwas zurücklegen, ein andermal hat man zu wenig und ist dann froh, Zurückgelegtes verwenden zu können. Freundschaftliches Zusammenarbeiten, der gute Willè der schriftbegabten Mitglieder und Abonnenten und etwas Geduld werden den weitem Ausbau der Zeitschrift sicherstellen. Damit Glückauf zu weiterer Fahrt.

**Einsendungen für die Zeitschrift richte man an die Redaktion der Zeitschrift für Pilzkunde in Burgdorf.**

---

## VERBAND SCHWEIZERISCHER VEREINE FÜR PILZKUNDE.

---

### Jahresbericht pro 1931.

Schon ist das erste Jahr verflossen, in welchem das Verbandsschiff in den Händen des neuen Vorstandes liegt. Es gehört zu den Pflichten des Präsidenten, über die abgelaufene Periode am Jahresende Bericht zu erstatten, ob und was der Vorstand gearbeitet hat. Wenn ich diese Pflicht hiermit erfülle, so geschieht es im Bewusstsein, alles getan zu haben, was zur Förderung des Verbandes getan werden konnte.

Nach der Übernahme der Verbandsleitung durch den Berichterstatter war die erste Aufgabe, für jeden Posten geeignete Mitarbeiter zu finden, was keine grossen Schwierigkeiten bot. Die Organisation des Vorstandes entspricht dem Beschluss der Delegiertenversammlung vom 26. Januar 1930 in Winterthur und wurde in Heft 3/1931 unserer Zeitschrift bekanntgegeben. Da dem Unterzeichneten auch die Redaktion der Zeitschrift überbunden wurde, bestand die Gefahr der Überlastung. Es war deshalb geboten, auch hier noch eine tüchtige Kraft beizuziehen, welche in der Person von Herrn F. Bosshardt gefunden werden konnte.

Unsere Tätigkeit im verflossenen Jahre stand immer unter dem Einfluss der « Hyspa ». Wir waren uns von Anfang an klar, dass diese mit grossen Kosten verbunden sein werde. Freilich war dafür ein Posten von Fr. 800.— im Budget eingestellt, aber nach den ersten Anzeichen konnte dieser Betrag nicht genügen. Zudem sah das Budget ein Defizit von Fr. 900.— vor. Es wurde deshalb innert nützlicher Frist an die Hyspa-Leitung das Gesuch gestellt, uns das Platzgeld und die Einrichtung des Standes vollständig zu erlassen. Diesem Ansuchen wurde soweit Folge gegeben, dass wir nur einen Drittel des Platzgeldes zu bezahlen hatten. Von der Inneneinrichtung wurde uns kein Vorteil gewährt. Ausserdem wurden wir mit Auslagen belastet, welche für die Aussteller nicht vorgesehen waren. Immerhin gelang es uns, die Kosten in einen Rahmen zu bringen, welcher für uns erträglich war und die Gefahr eines Defizits beseitigte.

Der ausführliche Bericht über die Ausstellung selbst erfolgt an anderer Stelle der Zeitschrift durch Herrn Habersaat. Ich möchte